

Die beiden Turenne.

Liederspiel in einem Aufzuge,

nach den bekannten Anekdoten Turenne's bearbeitet
und mit Musik begleitet von C. Blum.



g. Hand No. F. 180/133

P e r s o n e n:

Marschall Turenne.

Michel, Soldat, genannt Turenne.

Thomas le Coq, Gastwirth.

Suzette, seine Tochter.

Wilhelm, ihr Liebhaber.

Der Dorfrichter.

Ein Officier.

Bauern.

Soldaten.

Erste Scene.

Hof im Gasthause. Links ein Anbau oder eine Erweiterung, welche einen Vorsprung in Form einer Art Lusthauses bildet. Die Thüre daran ist groß, so daß man, wenn sie aufgemacht wird, ziemlich das Zimmer übersehen kann. Ein Fenster neben der Thüre, ebenfalls dem Publikum gegenüber, kann die Einsicht noch erleichtern. Rechts ein Blechbrunnen; neben demselben eine Tonne. Hinter dem Brunnen ein Gebäude, worin die Küche.

Thomas. Wilhelm. Susette. (Alle drei an einem Tische links sitzend.)

Susette.

Wie, lieber Vater, Du willst wirklich, daß ich an den Marschall Turenne schreiben soll?

Thomas.

Nicht anders — gleich, gleich, ohne Umstände!

Susette.

Aber, Vater, bedenke doch — er kommt wahrhaftig nicht.

Wilhelm.

So gewiß nicht, als ich hier sitze.

Thomas.

Und ich sage, er kommt, wenn ich ihn einlade. Stolz ist er gar nicht, ich kenne ja den Herrn Marschall.

Sufette.

Du kennst ihn?

Wilhelm.

Ihr kennt ihn?

Thomas.

Ja wohl, von meinem Onkel her, der, der — der hat immer gar zu gern einmal mit ihm sprechen wollen.

Sufette.

Ja, Vater, ich bitte Dich, — überlege doch!

Wilhelm.

So geradezu kann man ihm doch nicht schreiben!

Thomas.

Noch einmal, es ist nichts Gewagtes dabei. Der Marschall ist die Munterkeit, die Leutseligkeit, die Mäßigkeit selbst; er ist nicht so, wie die meisten Generale, die im Frieden noch immer den Soldaten spielen, und den armen Bürger chicaniren. — Kein Wort weiter — schreib' — „An — an — An den allergrößten, und allerbesten General der Welt!“ (zu Wilhelm) He? hättest Du wohl das herausstudirt?

Wilhelm.

Nein, Herr Thomas, solche Unrede zu finden, hätt' ich Euch nicht zugetraut. An den allerbesten General der Welt, — das habt Ihr von euern Gästen gelernt, die auch immer beim Weintrinken vom allerbesten fodern.

Thomas.

Still! (dictirend) „Sie haben, gestrenger Herr, die
„Feinde verjagt; — und das war gut — aber die Feinde
„haben uns Alles mitgenommen, — und das war nicht
„gut!“

Wilhelm.

Das ist gut —

Thomas.

Esel! Nicht gut!

Wilhelm.

Ich meine ja den Stylum.

Thomas.

Still! (dictirend) „Da der Herr General nirgend
„etwas zu essen finden wird, so lade ich denselben zum
„Frühstück bei mir ein, sientemal — sientemal ich vier
„Bouteillen Wein, ein Gericht Sauerkohl und einen
„vortrefflichen Schinken aus den Klauen der Feinde ge-
„rettet habe. Nebenbei habe ich zwei Spizbuben, welche
„marodirten, eingefangen, und versichere, daß ich nicht
„nur diese Spizbuben festhalten werde —“

Suſette.

Vater, das wird zu lang; nun den Schluß!

Thomas.

Ja, den Schluß, das ist das schwerste bei einem
Briefe.

Wilhelm.

Ja — (den Kopf reibend) der Schluß!

Thomas.

„— und versichere, daß ich nicht nur diese Spitzbuben festhalten werde —

Eusette.

Ich hab's geschrieben, Vater.

Thomas (fortfahrend).

„diese Spitzbuben festhalten werde — sondern auch alle
„anderen Spitzbuben, mit welchen ich zu seyn die Ehre
„habe, Ew. Excellenz allerunterthänigster Diener

Thomas, Gastwirth zur schwarzen Henne.“

Wilhelm.

Bravo, Herr Wirth, das nenn' ich stylisiren; man
bekömmt Appetit, wenn man den Brief lies't.

Thomas.

Steh her, Eusette. Seht ihr, so muß man an
einen Marschall schreiben; jetzt will ich suchen, meine
Einladung dem Herrn Marschall persönlich in die Hände
zu spielen.

Wilhelm.

Wenn sie Euch nur vorlassen.

Thomas.

Ich singe unser Soldatenlied, der Herr Marschall
hört's, lies't und kommt zum Frühstück!

Eusette. Wilhelm. Thomas.

(Soldatenlied: Allegretto ohne Orchester).

Turenne, Turenne, Turenne,

Wir folgen Dir mit Muth;

Turenne, Turenne, Turenne,
Nimm unser Gut und Blut!
Heute beim Gläschen gelacht,
Und morgen zur blutigen Schlacht!

Thomas (will ab).

Wilhelm.

Aber, Herr Wirth, wißt Ihr wohl, daß Ihr das Letzte hingebt; außer dem Schinken, und einem einzigen Brote ist nichts im ganzen Hause!

Thomas.

Für den Herrn Marschall genug: wir können heute hungern, das ganze Dorf hungert zur Gesellschaft mit, und morgen hilft der liebe Gott uns weiter.

(im Abgehen singend)

Turenne! Turenne! Turenne! re. re. re.

Zweite Scene.

Wilhelm. Susette.

Susette.

Der Vater ist gutmüthig genug, und glaubt am Ende, der Herr Marschall wird wirklich kommen.

Wilhelm.

He! he! der Teufel kann sein Spiel haben!

Susette.

Wenn Du der Marschall wärst — he? würdest Du kommen?

Wilhelm.

Das würde sich finden — mache man mich nur erst zum Marschall!

Susette.

Ich bin Dir recht gut, Wilhelm; ach, wärst Du General, so ein rechter vornehmer blanker General, Bliß! ich wär' Dir noch einmal so gut —

Wilhelm.

Siehst Du — das ist wieder der Hochmuth, der aus Dir spricht — darum liebäugelst Du auch mit dem Herrn Dorfrichter —

Susette.

Deine Eifersucht ist unertzglich!

Wilhelm.

Das ist keine Eifersucht; es ist bloß Argwohn, Mißtrauen.

(Eine Trommel wird hinter der Scene gerührt).

Susette.

Halt, was ist das? —

Wilhelm.

Das ist doch nicht schwer zu errathen — Trommelschlag ist's.

Susette.

Unsre Landsleute rücken ein. — Gott sey Dank!

Dritte Scene.

Ein Officier. Vorige. Soldaten.

Officier.

Guten Morgen, schönes Kind!

Wilhelm.

Nun, was wollen denn die?

Susette.

Seyn Sie willkommen.

Wilhelm,

(heimlich zu Susette.)

Wer wird denn gleich so freundschaftlich seyn.

Susette.

Ich will aber —

Wilhelm.

Immer mit der Hand bereit zu seyn! Das ist ein zu familiäres Betragen.

Officier.

Euer Wirthshaus scheint mir das beste des Dorfes zu seyn.

Wilhelm.

Ja, Herr Officier, das macht, weil man hier am besten bedient wird.

Officier.

So gebt ein Frühstück.

Wilhelm.

Das haben wir nicht, die Feinde haben uns vor

zwei Stunden verlassen, und alles eingepackt und mitgenommen.

Officier.

Ihr meintet doch vorhin, man würde hier am besten bedient.

Susette.

Wenn's was giebt, Herr Officier, womit man dienen kann.

Officier.

Wenn ich mich nicht trüge, so macht man aber in jener Küche treffliche Anstalten zu einem Mittagessen. — Kameraden, rasch, im Sturmschritt auf die Küche los! — Wir bezahlen, liebes Kind —

Susette?

(in den Weg tretend).

Keinen Schritt, das sag' ich Ihnen. Sapperment, mit unseren Soldaten will ich's schon aufnehmen!

Officier.

Vorwärts —

Susette (gebieterisch).

Nicht von der Stelle. — Halt! rücht Euch!

Soldaten (stehen still).

Susette.

Gewehr in Arm! — So, Herr Officier, jetzt will ich mit Ihnen reden.

Officier.

Nun?

Susetre.

Seht Ihr den Schinken?

Officier.

Ob ich ihn sehe! —

Susette.

Und die Weinflaschen?

Officier.

Alle Wetter!

Susette.

Und das Sauerkraut?

Officier.

Mir läuft der Mund voll Wasser. Kameraden,
vorwärts!

Susette (schnell).

Der Schinken, der Wein und das Sauerkraut sind
für den Marschall Turcynne.

(Alle stehen ehrerbietig still).

Officier.

Für unsern Marschall! Kameraden! alle Ehre.
Er hat hundertmal für uns gelitten; vergelten wir
Gleiches mit Gleichem. Seine Tage verlängern, heißt
die unserer Feinde verkürzen. Marsch fort!

Susette (artig und verlegen).

Sie sind so gut; ach, glauben Sie nur, Herr
Officier, wenn nicht der Marschall wäre, ich würde
Ihnen gewiß nichts verweigert haben.

Wilhelm (heimlich).

Wer wird denn so viel Umstände machen!

Officier.

Leb' wohl, mein hübsches Kind (küßt sie). Dem
General Turenne guten Appetit. (ab mit den Soldaten.)

Vierte Scene.

Wilhelm. Susette.

Wilhelm.

Du bist ja ungemein artig.

Susette.

Konnt' ich dafür, daß er mich küßte.

Wilhelm.

Nun ich konnte auch nicht dafür. Wenn man so
wie wir, doch halb und halb versprochen ist, so muß
man nicht alle Welt küssen, sondern Geduld haben, bis
man verheirathet ist.

Susette.

Ach, ich habe nur zuviel Geduld mit Dir.

Fünfte Scene.

Michel. Vorige.

Michel (von außen).

Holla! Niemand da?

Wilhelm.

Wieder ein Soldat! Das ist zum Tollwerden. —
Spricht er mit Dir, so antworte nicht; sieht er Dich
an, so mach' die Augen zu.

Susette.

Da ist wer.

Michel.

Endlich trifft man Leute.

Wilhelm.

Wen suchen der Herr Soldat?

Michel.

Nun, ich suche Jemand.

Wilhelm.

Nun, gesetzt, ich wäre zum Exempel Jemand.

Michel.

So würd' ich den Jemand stehen lassen und meine
Bitte diesem lieben Kinde vortragen.

Wilhelm.

(tritt zwischen Beide.)

Holla, Herr Soldat! Das ist meine zukünftige
Frau.

Michel.

So! — jedem das Seine. (umarmt sie.)

Wilhelm (dazwischentretend).

Ja, ja, merk' er sich nur die Nebenart.

Michel.

(Ariette. Poësie von Castelli.)

Wenn ich die Blümlein schau,
 Wunsch' ich mir eine Frau;
 Selten blüht eins allein,
 Muß bei dem andern seyn.

Blum' in der Au'

Hat eine Frau.

Wenn ich die Vöglein schau,
 Wunsch' ich mir eine Frau;
 Schnäbeln herzinniglich
 Auf jedem Baume sich.

Vöglein im Blau

Hat eine Frau.

Wenn ich die Fischlein schau,
 Wunsch' ich mir eine Frau;
 Schwimmen im Silberbach
 Eines dem andern nach.

Fischelein grau

Hat eine Frau.

Wenn ich die Frauen schau,
 Wunsch' ich mir keine Frau;
 Tragen nicht Freuden ein,
 Könnten ganz anders seyn.

Geh' nicht zur Frau',

Mag keine Frau!

Wilhelm.

Es ist aber sehr unartig von ihm, ein Paar Brautleuten ein solches Lied vorzusingen.

Michel.

Habt Ihr nicht mehr Soldaten in dieser Uniform bemerkt?

Susette.

Ja, sie sind aber alle fortgegangen.

Wilhelm.

Und Ihr thätet wohl, wenn Ihr zusäh't, wo sie geblieben wären!

Michel.

Ein artiger junger Bursche, dein Bräutigam! Ist wohl ein Stadtkind. (für sich) Michel, nimm Dich zusammen! Dein Muth, deine Gelassenheit gaben Dir den Namen Turenne, suche ihn bei allen Gelegenheiten zu verdienen.

Susette und Wilhelm

(horchen hoch auf).

Susette.

Was spricht er da von Turenne?

Wilhelm.

Am Ende —

Michel.

Ihr wißt also nicht, wo die Soldaten hingegangen sind?

Sufette.

Bestimmtes wissen wir nicht, vermuthlich werden sie alle Küchen und Keller durchsuchen.

Michel.

Alle Küchen und Keller! (heftig) Wie, und ohne ihren Turenne? (sieht sich um),

Sufette.

Turenne!

Wilhelm.

Ich hatte gleich so eine Ahnung: er ist's! —

Sufette.

Ach mein Gott, ich zitt're an Hand' und Füßen; mein Vater sagte gleich, der Marschall machte keine Umstände. Ach lieber Himmel! was ist das für ein hübscher Mann, ach! um aller Welt... und wie hübsch hat er mich vorhin geküßt.

Wilhelm.

So hör' doch auf mit deinen Ach's. — Wär' nur Vater Thomas hier! Er scheint recht hungrig zu seyn. Wir müssen ihm doch 'was anbieten. Was bieten wir ihm an?

Sufette.

Ich will ihm vor der Hand einen Stuhl anbieten!

Michel.

Das sind Soldaten! Sie wissen doch, daß Turenne nirgend fehlt. Heute der letzte am Tisch und bei der Bouteille, morgen der erste in der Bataille!

Sufette.

Das ist der Marschall. Solche edle Gefinnungen hat nur ein großer General!

Wilhelm und Sufette,

(bringen einen Stuhl.)

Wollen der Herr — nicht einen Augenblick verziehen?

Michel.

Nein, keine Zeit!

Wilhelm,

(schiebt ihm den Stuhl vor die Füße).

Nur einen Augenblick bleiben Sie.

Michel.

Ich will zu meinen Kameraden. (Er will gehen).

Sufette,

(schiebt den Stuhl ihm von der andern Seite entgegen).

Haben Sie die Gnade!

Michel.

Welche verteuflte Complimente! Erst wollt Ihr mich zur Thür hinausjagen, und jetzt —

Sufette.

Jetzt, jetzt möchten wir Sie immer um uns sehen.

Michel.

Sehr schmeichelhaft für mich, liebe Kleine. Noch eins, wie steht's mit einem Frühstück, bekommt man hier was zu essen?

Sufette.

Ja, ja! (bet Seite) Wichtig! er hat die Einladung vom Vater erhalten.

Wilhelm,

(mit einem tiefen Diener.)

Vater Thomas wird gleich kommen, und dann giebt's zu essen die Hülfe und die Fülle!

Michel.

Vater Thomas? he?

Sufette.

Welche Freude wird er haben!

Michel.

He, he! Kennt er mich denn?

Sufette.

Wie Sie nur so fragen können, er erwartet Sie; Wilhelm bleib' hier, ich hole ihn.

Wilhelm.

Nein, ich laufe mit.

Michel.

Aber so hört doch —

Wilhelm.

Nein, das ganze Dorf muß zusammenlaufen. D wir wissen zu leben!

Michel.

Bleibt! (hält ihn).

Sufette.

Lassen Sie ihn, Excellenz!

Michel.

Michel.

Ha, ha! Excellenz.

Wilhelm.

Fort, fort!

Susette.

Komm, komm, ich sehe schon den Vater.

Wilhelm (rennt fort).

Vater Thomas! Vater Thomas! (Beide ab.)

Sechste Scene.

Michel.

Sie wollen mit aller Gewalt den Vater suchen. Gott geb', daß sie ihn finden und daß ein tüchtiges Frühstück veranstaltet wird. Artig sind die Leute hier im Dorfe. Man könnte mit einem Staatskleide nicht mehr Complimente machen, als mit meinem einfachen Soldatenrocke. — Vater Thomas läßt auf sich warten, und ich stehe hier wie ein verlornes Posten. — Nein, man kommt! Aha, das ist er; ein rühriger Mann! Er eilt, und mit ihm ein Theil der Dorfjugend. Ha! wie sie jubeln!

Siebente Scene.

Voriger. Thomas. Susette. Wilhelm.
Bauern. Bäuerinnen. Musikanten.

(Alle jubelnd).

Es lebe der Herr Marschall! Hoch! Vivat!

(Chor.)

Turenne, Turenne, Turenne!

Dir folgen wir mit Muth.

Turenne, Turenne, Turenne!

Nimm unser Gut und Blut.

Heute beim Gläschen gelacht,

Morgen zur blutigen Schlacht.

Turenne &c. &c. (v. Anfang.)

Michel.

Alle Teufel! Kinder, was macht Ihr für Umstände mit mir.

Thomas,

(wichtig bei Seite).

Ja, ja! — So mußte der Held aussehen; so hat ihn der Officier, dem ich meine Einladung gab, mir beschrieben.

Wilhelm,

(heimlich zu Thomas.)

Nun, Vater Thomas, ist er's? —

Thomas.

Schaauskopf, ob er's ist?

Wilhelm.

Ja, er ist's.

Thomas.

Welcher Adel in seinen Zügen! (Zu Susette) Die Bauern sollen sich nicht rühren, sie sollen's Maul aufsperrn, aber nicht reden. Welch' ein Mann! Seht, wie der Staub auf seinen Stiefeln ruht!

Wilhelm.

Das macht, weil er zu Fuß gegangen ist.

Thomas.

Natürlich! Welche Einfachheit in seinem Anzuge; nicht einmal neue Knöpfe an dem Rock! Seht, wie er sich die Helmschirm trocknet!

Wilhelm.

Das macht die Hitze.

Thomas.

Natürlich, die Hitze.

Michel.

Lieben Kinder, erklärt Euch, was habt Ihr mit mir vor?

Thomas,

(mit tiefem Blickling).

Ach, Excellenz, wie kommt' ich glauben —

Susette (eben so).

Ach, Excellenz, wie konnten wir denken! —

Wilhelm (eben so).

Ach, Excellenz, wie konnten wir uns träumen lassen! —

Michel.

Was spricht Ihr? Der eine kommt's nicht glauben, nicht denken; hört mich an.

Thomas.

Wir hören in Unterthänigkeit.

Sufette.

Wir geben gehorsamst Acht.

Wilhelm.

Wir sperren pflichtmäßig die Ohren auf!

Michel.

Für wen haltet Ihr mich?

Thomas.

Für den ersten General der Welt!

Michel.

Ein solcher kann einmal aus mir werden; ich bin nicht der, für den Ihr mich haltet.

Thomas (tief lachend).

Ho ho! aus Ew. Excellenz spricht die Bescheidenheit selbst.

Wilhelm,

Ho ho! wir haben's gehört, Excellenz nannten vorhin Ihren Namen.

Thomas.

Ho ho! Da haben wir's.

Wilhelm.

Ich hått' Ew. Excellenz auch ohnedem unter Tausenden erkannt.

Michel (alle sich).

Jetzt verstehe ich ihre Complimente. (Zant) Ihr haltet mich für Turenne?

Sufette.

Sie können's nicht läugnen, Excellenz.

Michel.

Nun ja — He he! ich bin's.

Wilhelm.

Ho ho! seht Ihr, Vater Thomas, er ist's.

Thomas,

(schiebt ihn auf die Seite).

Wird Er das Maul halten?

Michel!

Aber, lieben Kinder, unter Turenne und Turenne ist ein Unterschied.

Thomas.

Es giebt nur Einen.

Michel.

Der bin ich aber nicht.

Thomas (streng).

Excellenz, machen Sie keine Umstände, Sie sind's, Sie müssen's seyn. (Zu den Bauern) He da! sperrt die Augen auf, ist er's oder ist er's nicht?

Wilhelm und die Bauern.

Ja, er ist's. Vivat der Herr Marschall!

Thomas.

Da hören Sie's, Excellenz! Sie sind's! Haben Sie die Güte und nehmen das Frühstück an.

Michel (halb weis).

Nein Kinder, Ihr habt's für den rechten Lurenne bestimmt. Ich kann nicht.

Thomas.

Was wollen Ew. Excellenz denn immer mit dem rechten Lurenne? Ew. Excellenz sind der rechte. (Ganz verwirrt) Der Staub auf der Stirne, und der Schweiß auf Ihren Stiefeln. (Zu seinen Füßen) Excellenz, frühstücken Sie! Haben Sie die Gnade!

Suzette, Wilhelm,

(fallen ihm zu Füßen.)

Frühstücken Sie, Ew. Gnaden!

Alle Bauern.

Frühstücken Ew. Excellenz!

Michel.

Kinder, Ihr rührt mich. (Fast in Thränen) Was habt Ihr denn zu frühstücken?

Thomas.

Einen kostbaren Schinken!

Michel,

(hält sich den Magen.)

Einen Schinken? gekochten Schinken?

Thomas.

Gekocht! und herrliches Sauerkraut.

Michel.

Sauerkraut?

Thomas. Wilhelm. Susette.
Und vier Bouteillen Wein.

Michel.

Nun so kommt, steht auf, ich frühstücke.

Thomas (aufstehend).

Vivat, der Herr Marschall!

Michel.

Ich habe oft genug gekniet und um Essen gebeten; hier bittet man mich Knieend, nur zu essen. Ich habe meine Schuldigkeit gethan; es wäre grausam, ihnen länger zu widerstehen. Kommt, aber bedenkt, Ihr habt mich dazu gezwungen.

Bauern.

Vivat, der Herr Marschall!

Michel (bei Seite).

Da es seyn muß, so will ich den Marschall spielen.

Achte Scene.

Dorfrichter. Vorige.

Dorfrichter.

Recht, meine Freunde, so gefällt mir's, ich schreie mit: Vivat, der Herr Marschall!

Susette.

Still. Herr von Turenne ist hier.

Dorfrichter.

Herr von Turenne wäre hier?

Susette.

Da steht er.

Dorfrichter.

Gnädigster Herr, gedulden Sie in Demuth, in tiefster Demuth wollt' ich sagen.

Michel.

Ach lieber Gott! meine Marschallschaft wird mir höchst lästig.

Dorfrichter.

Gedulden Sie, erdulden Sie in —

Michel (sehr ärgerlich).

Himmel tausend Sapperment! ich dulde lange genug. Wird der Herr reden? — Das halt' der Teufel aus!

Dorfrichter (zu Thomas).

Welche Lebenswürdigkeit in seinem Benehmen.

Thomas.

Das glaub' ich, er frühstückt bei mir.

Dorfrichter.

Es ist nicht möglich!!! Das leid' ich nicht, das kann ich nicht zugeben. Mein Haus ist das erste Haus im Dorfe. Excellenz, Sie müssen mir erlauben, Sie in meinem schlechten Hause zu bewirthen.

Michel.

Hier bleib' ich, und damit Holla!

Dorfrichter.

Excellenz! (Zu den Bauern) Kinder, hebt die Hände hoch! so! Bittet den Herrn Marschall!

Michel.

Ich bleibe hier!

Dorfrichter.

Excellenz, das geht nicht; sehen Sie, das ganze Dorf schlägt die Hände über'm Kopf-zusammen.

Michel (zu Thomas).

Kommt! kommt!

Dorfrichter.

Benigstens muß ich die Ehre haben, Ew. Excellenz einzuschicken.

Michel.

Ein Mann in Euern Würden mir einschicken.

Dorfrichter.

Ach, gnädigster Herr, es geht nichts über einen Marschall, das wissen Seine Majestät unser allergnädigster König Ludwig der Vierzehnte recht wohl. „Meine Marschälle, rief er einstmals aus, sind die Tapeziers der Kirche Notre-Dame.“ Ew. Excellenz sind einer von diesen Tapezieren, der fleißigste, der geschickteste von allen! Eine kleine Bitte hab' ich vorzutragen.

Michel.

Ned' Er, aber schnell.

Dorfrichter (schneht).

Seit funfzehn Jahren liebe ich dieses zarte, hübsche Mädchen von achtzehn Jahren auf das innigste, und dieser Umstand, daß ich dem Datum nach gewiß der älteste ihrer Anbeter bin, mag mehr für mich sprechen, als alle Worte. Heute will ich sie heirathen.

Wilhelm (verwundert).

Was schwatzt er da?

Dorfrichter.

Und möchten Ew. Excellenz die Gnade haben, meinen Heirathcontract mit zu unterzeichnen?

Thomas.

Aber, Herr Richter!

Dorfrichter.

Still, das geht Euch nichts an! Dirft' ich hoffen, Excellenz?

Michel.

Meinethalben. Was kümmert mich eure Heirath, ein Frühstück wär' mir lieber! Holla!

Thomas.

Zu Befehl!

Michel.

Mir soll's vortrefflich schmecken, aber meine arme Kameraden! — Hört, Vater Thomas, könnt Ihr nicht ein Paar Bouteillen Wein den armen Soldaten schicken, die hier im Dorfe einquartirt sind?

Thomas.

Gnädigster Herr, in meinem Hause ist nichts weiter zu finden, als das, was Ew. Excellenz bestimmt war, wenn Sie von diesem etwas

Michel.

Gott bewahre! Geschenke muß man ehrenwerth halten.

Dorfrichter.

O, wie schätz' ich mich glücklich, Ew. Excellenz Willen nachkommen zu können. In meinem Keller befindet sich noch ein einziges Fäßchen Wein. Erlauben Sie mir, gnädigster Herr, die Truppen bewirthen zu können?

Michel.

Herr Richter, Ihr wolltet?

Dorfrichter.

Ihr Wunsch ist Befehl.

Michel.

Nein, ich werde niemals zugeben —

Dorfrichter.

Ew. Excellenz werden zugeben

Michel (für sich).

Am Ende kann's nicht schaden! Jetzt aber wollen wir essen, denn ich habe einen fürchterlichen Hunger und einen unabsehbaren Durst.

Thomas.

Gnädigster Herr, beliebt es Ihnen nicht, eine kleine

Promenade in meinem Garten zu machen. Sogleich wird man serviren.

Michel.

Ganz wohl, nur nicht zu lange promeniren. Appetit hab' ich bereits und brauch' ihn nicht zu schärfen.

Dorfrichter,

(zu den Bauern).

Ihr kommt mit, und helft mir den Wein vertheilen. Excellenz, wir trinken Ihr hohes Wohlseyn!

(ab mit den Bauern).

Michel.

Danke, danke. Den Soldaten erfrischen, heißt frischen Sieg bereiten. Lebt wohl, Herr Richter! — (Michel, Susette, Thomas links ab. Die Bauern mit dem Richter rechts ab.)

Neunte Scene.

Marschall Turenne, ein Billet in der Hand.

Die Einladung ist so eigen, daß ich durchaus meinen Bewirther persönlich kennen lernen will. Gestern ließ mir der Feind keine Zeit zum Frühstück, heute ist die Reihe an uns. Ein Paar Augenblicke Ruhe sind uns vergönnt, und ich gestehe offenherzig, dieses Frühstück kommt mir zu gelegener Zeit. — Es war gestern

ein heißer Tag und eine schwüle Nacht; die Feinde haben uns zu schaffen gemacht. Dank meinen braven Soldaten! — Geld und Silberzeug hab' ich ihnen geschenkt, damit sie sich pflegen sollen, und dieser Umstand wird meinen Appetit verdoppeln. — Wer kommt? ein junges Mädchen! (zieht sich zurück).

Zehnte Scene.

Suzette. Turenne.

Suzette.

Das lohnte auch der Mühe, so auf die Ankunft des Herrn Turenne zu warten. Nun ist er da, und heidi ist all' mein Glück. Wenn der gute Herr sich doch nicht um mich bekümmern wollte. Bekümmr' er sich um seine Bataillen, ich habe nichts dagegen; bezwinge er die Feinde, meinethalben; zwingt er die Festungen, sich zu ergeben, aber nicht die jungen Mädchen, den zu heirathen, den sie nicht wollen. — Aufpassen will ich ihn doch, und wenn ich den Herrn General allein zu sprechen bekomme, dann werd' ich ihn in's Gewissen reden. O ich fürchte mich vor keinem Marschall.

Turenne.

Die Kleine ist nicht übel; wir wollen doch Bekanntschaft machen.

Sufette.

Der fatale Dorfrichter!

Turenne.

Ja, ja, mit der Justiz ist schwer etwas auszu-
fechten. (laut) Guten Tag, mein Kind; ist hier das
Gasthaus zur schwarzen Henne?

Sufette.

Aufzuwarten.

Turenne.

Vielleicht die Tochter? . . .

Sufette.

Von der schwarzen Henne, aufzuwarten! —

Turenne.

Wie heißt der Vater?

Sufette.

Thomas le Coq; der Vater ist eigentlich aus
dem Elfaß und hieß Hahn, aber den Französischen Be-
hörden zu Liebe, hat er aus dem Hahn ein le Coq ge-
macht und so ist auch bei mir aus der Jungfer Hahn
eine — Mansell le Coq geworden.

Turenne.

Wichtig! (bei Seite) Ich bin zur Stelle. (laut)
Ich möchte ihn wohl sprechen.

Sufette.

Ach, lieber Herr Soldat, da müssen Sie später
wiederkommen, der Vater ist gar sehr beschäftigt.

Turenne (bei Seite).

Der brave Mann scheint sich viel Mühe zu geben, um mich gut zu empfangen. (Laut) Sag' ihm doch, ich käme zum Frühstück.

Suzette.

He, he! er ist ein drolliger Kauz; frühstücken will er? — Hier hat sich's auch zu frühstücken!

Turenne.

Und das je eher, je lieber. Sag's dem Vater!

Suzette.

Da wird er keine Freude drüber haben; wir haben nichts — nicht so viel.

Turenne.

Nichts?

Suzette.

Nichts!

Turenne.

Das ist betrübt; ich freute mich auf ein gutes Mahl. — Höre, mein liebes Kind, Du sprachst vorhin mit Dir selber; so viel ich verstand, ist's mit dem kleinen Herzen nicht recht richtig.

Suzette.

Nein, sehr unrichtig, ganz außerordentlich unrichtig! —

Turenne (schmeichelnd).

So sag' doch, mein drollig Kind.

Suzette.

Was soll ich Ihn sagen? — Nehm' Er mir's nicht übel, Er ist Soldat und wird's auch nicht in Wichtigkeit bringen können. Mit dem Herzen kann man nicht so commandiren, rechts und links um, und halt! — Puh! so ein Herz geht seinen eignen Gang.

Turenne.

Mun, mun, man thut, was man kann. Kann ich nicht helfen, so hilft ein Anderer.

Suzette.

Ja, wenn Er so spricht, da spricht Er vernünftig. Ein Anderer, der könnte helfen, aber der Vater will nicht, daß er helfen soll. Vater und Mutter wollen, ich soll den Dorfrichter heirathen, und ich will den Wilhelm heirathen; der Vater und die Mutter können den Wilhelm nicht leiden, der Dorfrichter kann ihn auch nicht leiden, (natv) aber ich kann ihn desto besser leiden. Begreift Er das wohl, lieber Herr Soldat?

Turenne.

Es scheint mir nicht so schwer zu seyn.

Suzette.

Das denk' ich auch, und Er muß sich am besten fennen.

Turenne.

Es ist wohl ein hübscher Bursche, der Wilhelm; ich muß ihn mir doch einmal ansehen, ob er mir gefallen wird.

Suzette.

Susette.

Ob er Ihm gefallen wird oder nicht, ist ganz gleich.
Er braucht ihn ja nicht zu heirathen, für mich ist er
hübsch genug.

Turenne.

Ein so hübsches Mädchen wie Du, muß viel Nach-
stellungen von jungen Leuten haben, nicht wahr?

Susette.

Ich danke Ihm, es geht wohl an, ich bin damit
zufrieden. Wenn der Vater nicht zu Hause ist, gehen
die jungen Burschen aus dem Dorfe rechts und links
vor dem Fenster vorbei.

Turenne.

Die Kleine ist zu allerliebft. — Hör' an und
merke Dir mein Lied, ich hab's von braven Müttern
auf meinen Streifzügen gelernt,

(Aus den Gedichten von J. H. Voss.)

Liebes Kind, nimm Dich in Acht,
Gehst Du spät nach Hause,
Denn des wilden Jägers Nacht
Gehet oft schrecklich um bei Nacht
Unter Sturms Gesause.

Ein gehörnter schwarzer Mann
Kommt oft hultet pulter!
Kuckt mit glüh'ndem Aug' Dich an,

Zwickt Dich mit der Krall', und dann
Huckt er auf die Schulter.

Susette.

Hör' er, Herr Soldat, auf solche Reden und
Singsang will ich Ihm die Antwort sagen; will Er sie
hören?

Turenne.

Recht gern.

Susette.

So paß' Er 'mal auf.

Mädchen wandeln früh und spät
Trotz den klugen Müttern;
Wer auf guten Wegen geht
Und auf Kreuze sich verlehrt,
Darf davor nicht zittern.

Zwar mich faßt ein Bösewicht
Manchmal unter'n Nacken;
Aber schön ist sein Gesicht,
Und mit Krallen zwickt er nicht
Freundlich meine Backen.

Dieser heißt: — das Ohr gespißt! —
Wilhelm, und so ferner;
Zwar sein blaues Auge blizt,
Aber wenigstens bis ist
Hat er keine Hörner.

Wilhelm,

(nach dem Gesänge in der Coullisse sprechend).

So, alles fertig! deliçios!

Susette.

Ach lieber Gott, nun muß der Wilhelm noch den Schinken bei dem armen hungrigen Soldaten vorüber tragen!

Turenne.

Was ist das für eine faîte Aufnahme! —

Wilhelm (mit dem Schinken).

Wie schön warm ist das Sauerkraut! He, Susette, wieder ein Soldat? Da, nimm ab — Sapperment, ich verbrenne mir die Finger.

Susette.

Gieb her. — Herr Turenne ist eben durch den Garten mit dem Vater in's Cabinet gegangen.

(ab in's Vorderhaus links.)

Filfte Scene.

Wilhelm. Turenne.

Turenne,

(sich den Mund wischend).

He, guter Freund, für wen ist denn der delikate Schinken bestimmt?

Wilhelm.

Lieber Freund, der ist nicht für Euch, der ist für einen großen, großen Mann bestimmt.

Turenne.

So, so!

Wilhelm.

Für den berühmten Marschall Turenne.

Turenne.

Und der Wein?

Wilhelm.

Auch für den berühmten Marschall Turenne!

Turenne.

Nach allem, was ich sehe, erwartet man ihn mit vieler Ungeduld —

Wilhelm.

Ho ho! er ist da; ja, ja, er ist angekommen.

Turenne (für sich).

Sollte der Bursche mich kennen?

Wilhelm.

Seht, guter Freund, wär't ihr ein halb Stündchen früher gekommen, hätt' ich ihn Euch gezeigt. Ein hübscher Mann, da drin sitzt er jetzt und frühstückt.

Turenne.

Höre mich an. — Geh' doch zu dem Marschall Turenne hinein, und sag' ihm: Ein Soldat, durch Hunger und Strapazen ermüdet, bitte um die Erlaubniß, sein Frühstück mit ihm theilen zu dürfen.

Wilhelm.

He he he! das sag' Er ihm nur selbst; daß ich ein Narr wäre! Bei der Mahlzeit kommt man großen Herren nicht gelegen. Aber schau, schau, dort kommt der Herr Dorfrichter, der steht sich gut mit dem Marschall; mir zum Troß giebt dieser ihm die kleine Susette zur Frau, dem bring' Er sein Anliegen vor.

Turenne.

Gut. Ich geb' Dir übrigens mein Wort, der Dorfrichter soll die Susette nicht heirathen.

Wilhelm.

Ach, Herr Soldat, wenn Er das machen könnte! Seine Worte geben mir das Leben wieder; wart' Er nur ein wenig, ich will doch sehen, Ihm ein gutes Frühstück zu verschaffen.

Zwölfte Scene.

Vorige. Dorfrichter.

Dorfrichter.

Wie haben die Soldaten getrunken! mein Rothwein schien ihnen zu schmecken. Eingeschenkt! ausgetrunken! Jetzt war das Glas dunkelroth — im Nu wieder weiß; das glitt die Fehle hinunter.

Wilhelm.

Hören Sie, Herr Dorfrichter, Sie gelten etwas

bei dem Herrn Turenne, helfen Sie doch dem braven Manne da.

Dorfrichter.

Was will er?

Wilhelm.

Mit dem Marschall frühstücken.

Dorfrichter.

Wilhelm, Du Grüzkopf! wo denkst Du hin? Der Herr Marschall kann wol neben einem Justizbeamten sitzen, aber nie, nie einem gemeinen Soldaten gegenüber.

Turenne (edel und trozig).

Ja, Herr Dorfrichter. Ich bin Soldat, und stolz es zu seyn. Unter den Fahnen eines gerechten Königs, der die Schritte der Ehre leitet, führt jeder Soldat im Lager den Marschallsstab!

Dorfrichter.

Das sind recht schöne Redensarten, aber Ihr thätet wohl, sie euern Kameraden zu predigen. Es handelt sich um ein Frühstück! Fast Ihr bei der jetzigen Lage der Dinge den ganzen Umfang dieses Wortes?

Turenne.

Der Marschall Turenne . . .

Dorfrichter.

Lieber Freund, Ihr kennt ihn nicht. Der Marschall . . .

Turenne,

Ist ein ganz schlechter Mann, ohne Umstände. Man macht viel zu viel Aufhebens von ihm.

Dorfrichter (erhigt).

So, und seine Siege, seine Triumphe?

Turenne.

Dankt er seinen Soldaten.

Dorfrichter.

So! und was würden denn seine Soldaten ohne Marschall Turenne seyn?

Turenne.

Ohngefähr das, was der Marschall Turenne ohne seine Soldaten seyn würde.

Dorfrichter.

Hört, guter Freund, Ihr sprecht da in's liebe Blaue hinein, und noch dazu von Dingen, die Ihr nicht versteht; Ihr wißt den Teufel, was zu einem Marschall gehört. Seht, ich bin von der Justiz.

Turenne.

Und solltet daher minder impertinent seyn.

Dorfrichter.

Das seh' ich nicht ein. Uebrigens, was unterfährt Er sich? Ich glaube, Er will sticheln.

Wilhelm. (für sich).

Herrlich! (zu Turenne) Fürchtet Euch nicht, er ist nicht so schlimm.

Turenne.

Still! Wagt es nicht!

Vorfriecher.

Ich habe als Richter nichts zu wagen, nur zu wagen; mir gehorcht man; nur fünfzig Schritt von hier ist mein Haus; im ersten Stock die Wage der Gerechtigkeit, und Parterre meine Lothwage im Kramladen. Ich rath' Euch jetzt im Guten, packt Euch fort, und untersteht Euch nicht, Seiner Excellenz den Herrn Marschall in seinem Appetite zu stören.

(Ab in's Lusthaus.)

Dreizehnte Scene.

Turenne (allein).

Eine lächerliche Figur, mit aller Unverschämtheit geringer unwissender Beamten hinlänglich ausgerüftet. — Seines Vortheils wegen, lobt er den unbekanntern Turenne. Das Abenteuer ist indessen seltsam genug, und ich muß auf jeden Fall diesen Herrn von Turenne da drinnen näher kennen lernen.

Vierzehnte Scene.

Turenne. Wilhelm. Später Susette.

Wilhelm,

(einen Teller mit übergedeckter Serviette in der Hand).

(Reise triumphirend) Victoria! Victoria! He, Herr Soldat, ich möchte deckenhoch vor Freude springen. Ihr seyd ein Glückskind, und ich dazu.

Turenne.

Nun so rede, was giebt's dem?

Wilhelm.

Ich muß Euch nur sagen, Ihr habt mir gleich auf den ersten Blick gefallen. Das ist ein Tausend-sappermenter! (schlägt ihn in der Freude sehr derb und bestig auf die Nase) wie ich ihn gern mag, so dacht' ich bei mir selbst.

Turenne,

(reibt sich die Nase).

Danke, lieber Freund.

Wilhelm.

Hab' ich Ihn stark geschlagen? Ja, ich habe eine Faust! He he he! wenn ich manchmal mit unserm Knecht Jacob spaße, dann hat er blaue Flecke acht Tage lang.

Turenne,

(sich noch die Nasef selbent).

(Gutmüthig) Nun, wenn Du mich auch in diesem Augenblicke für Jacob hieltst, so müstest Du doch den Jacob nicht so hart schlagen.

Wilhelm.

Dem braven Soldaten mußt Du helfen, dacht' ich! und Euch ist geholfen. Hier habt Ihr ein Frühstück!

Turenne.

Das ist mir in diesem Augenblick die liebste Neuigkeit.

Susette (kommt).

Wilhelm.

Setzt Euch, damit es nicht kalt wird; seht, da am Brunnen setzt Euch hin.

Turenne,

(setzt sich auf die Tonne am Brunnen).

Nun, guter Junge, laß mich nicht so lange warten; was bringst Du mir denn? ich habe Hunger.

Susette,

(nimmt die Serviette ab).

Seht Ihr! ein Ei, das unsre allereinzigste Henne jetzt eben gelegt hat.

Turenne (lacht).

Ha, ha, ha! — nun, ich danke Dir vorläufig. Also eine Henne habt Ihr nur noch auf euerm Hofe?

Susette.

Ja, die Feinde haben die anderen alle mitgenommen. Außer dieser haben wir nur noch die schwarze auf unserm Schilde, und die legt nicht. (Zeigt nach dem Schilde am Wirthshause.)

Turenne.

Ich muß nur essen, denn meine Weigerung würde die braven guten Kinder betrüben. — Deine Gutmüthigkeit macht mir viel Freude, unterdessen muß ich Dich doch um einen Dienst bitten.

Wilhelm.

Herr Soldat, zehne für einen.

(Susette ist in's Lusthaus gegangen.)

Turenne,

(gibt ihm ein Papier).

Besorge doch dies Schreiben an den commandirenden Officier im Dorfe.

Wilhelm.

Soll gleich geschehen. (Setzt den Teller auf den Rand des Brunnens, klopft an's Lusthaus.) He, Susette! Sieh auf's Haus Achtung, ich muß auf einen Augenblick fort.

Turenne.

Vor allen Dingen eile.

Wilhelm.

Seit Ihr mir versprochen habt, daß ich Susetten heirathen und also ein Ehemann werden soll — will

ich laufen und rennen wie ein Hirsch! (schnell ab)
Adieu, Adieu! —

Fünfzehnte Scene.

(Fenster und Thüre des Lusthauses wird weit geöffnet, und man erblickt Michel an der mit Schinken und Sauerkraut und Wein besetzten Tafel. Susette schneidet Brot, der Dorfrichter gießt ihm zu trinken ein, Thomas wechselt die Teller.)

Michel. Thomas. Dorfrichter. Susette.
Turenne an der entgegengesetzten Seite, das Ei
ruhig verzehrend.

Dorfrichter.

Wer-pochte denn so ungestüm?

Susette (heraustretend).

Es war Wilhelm. (Schnell zu Turenne) Da lieber Mann, nehm' Er geschwind, — ohne Brot schmeckt das nicht. (Giebt ihm ein Stückchen Brot.) Es ist ganz frisch, ich hab' es selbst gebacken.

Turenne.

Die Herren am Hofe würden weidlich lachen, wenn sie den Marschall Turenne, der Frankreich gerettet, in diesem Augenblick sähen! Ein Ei, ein Stückchen

Brot und ein Trunk Wasser! ein herrliches Frühstück, —

Michel (mit vollem Munde).

Der Schinken ist vortrefflich, und der Wein! noch ein Glas!

Turenne.

Spizbube! — ich könnt' ihn fortjagen, denn er verzehrt, was mir zgedacht war. (Mitleidig) Laß ihn sitzen, der arme Teufel hat gestern mit meinen Soldaten gehungert. — Bei dieser Gelegenheit lerne ich, wie dem Hungrigen zu Muthe ist. Also, Marschall Turenne — hungrig!

Michel.

Noch ein Glas!

Turenne.

Will der General den Ruhm seiner Truppen theilen — theil' er mit ihnen auch den Mangel!

Michel.

So herrlich hab' ich in meinem ganzen Leben noch nicht gegessen!

Turenne.

Ein so mageres Frühstück ist mir noch nicht vorgekommen. — Mein armer, armer Magen!

Michel.

Experiment, wenn ich alle Tage solche Tafel halten könnte, wie viel Freunde würd' ich haben!

Turenne.

Alle Tage ein solches Mittagessen, und mein Hotel würde bald von Schmarozern gesäubert seyn. Jetzt einen Trunk! (Er zieht den Eimer herauf und trinkt aus dem Becher.)

Michel.

Ich wünschte, wir blieben acht Tage hier.

Thomas.

Ew. Excellenz trinken gar nicht; Herr Dorfrichter, eingeschenkt!

Michel.

Nichtig. Eingeschenkt!

Dorfrichter.

Befehlen, Excellenz! (schenkt ein.)

Michel.

Ach! das schmeckt; es geht nichts über ein gut Glas Wein! (trinkt) Zu einem guten Glase Wein gehört ein munteres Liedchen.

(Lied. Nach Castelli.)

Hatt' oft nichts auf dem Teller,
 Im Feld nur wenig Heller,
 Doch reichten sie für Wein nur hin,
 So trozt' ich jedem Mangel kühn;
 Ich kaufte ihn und nahm dann
 Mein Gläschen, mein Gläschen zur Hand
 Und trank, und trank, dem Weine sey Dank,
 Und fragte! Herr König, wie theuer sein Land?

Wenn mich ein Freund belogen,
 Ein Liebchen mich betrogen,
 Und ich so recht blizhageltoll
 Schon griff nach meinem Pistol —
 Da nahm ich mein Liebes
 Mein Gläschen, mein Gläschen zur Hand,
 Und trank, und trank, dem Weine sey Dank,
 Und baute mir neue Paläste auf Sand.

Chor.

Und trank, und trank &c. &c.

Turenne (trinkt).

Ich muß leider schon mit einem Glase Wasser
 vorlieb nehmen.

Sechzehnte Scene.

Wilhelm. Bauern. Der Officier und Sol-
 daten. Vorige.

Wilhelm.

So, nun kommt Kinder, stellt Euch hieher, und
 wenn Ihr wollt, so schreit: Vivat der Herr Mar-
 schall! Passt auf — (er schwenkt den Hut) Vivat —

Alle.

Vivat der Herr Marschall!

Officier und Soldaten,
(treten ehrerbietig zu Turenne).

Michel,

(steht auf und bedankt sich).

Die guten Leute geniren mich nach gerade mit ihrem Lob; sie setzen mich wahrlich in Verlegenheit.

Dorfrichter (tritt heraus).

Brav, Kinderchen! schont Eure Lungen nicht!

Officier.

Herr Marschall, wir kommen auf Ihren Befehl.

Turenne,

(noch immer am Brunnen sitzend, legt die Hälfte des Stückerens Brot aus der Hand).

Hört mich an!

Officier.

Wir danken zugleich für den Wein, den Sie uns gütigst gesandt haben.

Dorfrichter,

(den Officier am Arm drehend).

Was wollen Sie denn da? Dort sitzt ja der Marschall! (Zu Turenne) Und nun, guter Freund, mach' Er, daß Er fort kömmt, versteht Er? Ich befehle!

Turenne.

Nur noch einen Augenblick, ich bitte. (Zu den Soldaten). Was spricht Ihr da von Wein, den ich gesandt haben soll — Gott ist mein Zeuge, ich weiß heute nur ein Liedchen vom Wasser zu singen.

Offi-

Officier.

Der Herr Dorfrichter hat ihn uns gebracht.

Dorfrichter.

Allerdings, aber im Namen des Herrn von Turenne, und nicht dieses Soldaten da, — der sich endlich packen sollte.

Officier.

Sich packen? — Welche Sprache? (will auf ihn zu.)

Turenne,

(immer ruhig sitzend).

Still! still! laß ihn reden; Du siehst, der Herr Dorfrichter ist ein Narr!

Dorfrichter.

Ein Narr! jetzt reißt meine Geduld!

Turenne (zum Officier).

Merke dies: ein Soldat muß nie seine Gewalt gegen solche unschädliche Subjecte mißbrauchen.

Dorfrichter.

Beleidigung über Beleidigung! Was, ich wäre unschädlich?

Wilhelm.

Sapperlot, Herr Soldat, da hat Er Unrecht; der Herr Richter hat schon Schaden genug angerichtet.

Suzette.

Das will ich meinen. Er ist ja von der Justiz, und hat's gelernt!

Thomas,

(welcher dazu gekommen).

Was zu toll ist, ist zu toll.

Dorfrichter.

Nein, Gevatter, schweigt still. Ihr seyd ein Bauer, sprecht nicht, laßt mich reden, ich bin ein Studirter!

Thomas.

Na, laß' Er sich nur nicht auslachen.

Dorfrichter.

Seyd ohne Sorgen. — Fort den Augenblick! Weiß Er, wer ich bin? Ich bin der aller-, allervertrauteste Freund des Herrn von Turenne.

Turenne (aufstehend).

Der allervertrauteste Freund?

Dorfrichter.

Ja, er protegirt mich!

Turenne.

Er protegirt Euch? (Bei Seite.) Ein Spaß kann hier nicht schaden. (Laut) Soldaten! arretirt den Herrn Dorfrichter.

Dorfrichter.

Num, das will ich doch 'mal sehen! Hier steh' ich.

Soldaten (greifen ihn).

Thomas.

Ach Gott! sie arretiren ihn.

Dorfrichter (lachend und wichtig).

Laßt sie nur arretiren!

Thomas.

He, Hülfe! Herr Marschall! Herr Marschall!

Wilhelm.

Herr Marschall!

Michel.

Welcher teuflmäßige Spektakel! (Tritt heraus.)
Ruhig! stille! Wen seh' ich? (Zu Turenne.) Meinen
General!

Dorfrichter. Thomas. Susette. Wilhelm.

Was, seinen General?

Michel (sich richtend).

Herr Marschall!

Turenne.

So betrügt sich ein Soldat meiner Armee? Ver-
werflich wäre hier meine Güte, ich werde zu strafen
wissen.

Officier.

Herr Marschall! Gnade, Gnade für Turenne!

Turenne.

Für Turenne?

Michel.

So ist mein Name im Felde. Meine Kameraden
haben ihn mir gegeben, und er hat den besten Klang.

Dorfrichter.

Und ich habe einem gemeinen Soldaten Wein über
Wein eingeschenkt! o ich geschlagener Mann!

Wilhelm,

(schlägt ihn verb. auf die Achsel).

Noch nicht.

Turenne.

Du hast meinen Namen bei diesen braven Leuten gemißbraucht.

Michel.

Ich habe alles, was in meinen Kräften stand, gethan, um sie zu überzeugen.

Thomas.

Das ist wahr, Excellenz; ich Dummkopf, ich und
(den Dorfrichter anfassend)

wir Dummt wir guten
Leute, wollt' ich sagen

Dorfrichter.

Wir guten Leute

Michel.

Und einmal zum Marschall Turenne avancirt, begreifen Sie, mein General, konnt' ich nicht mehr retiriren.

Thomas.

Anieend haben wir ihn gebeten zu frühstücken!

Turenne.

Du hast Dich meines Namens bedient, um deinen Kameraden Wein zu senden?

Michel.

Konnt' ich als Turenne was anders als Gutes verbreiten? Es war meine erste Pflicht.

Dorfrichter.

Verzeihung ihm und mir!

Turenne (zum Dorfrichter).

Ihm? Unter der Bedingung, daß Er die Hochzeitkosten dieser beiden jungen Leute bestreitet. (Auf Wilhelm und Susette deutend.)

Bauern.

Wivat der Herr Marschall! — Wivat!!

Dorfrichter.

Hst! jetzt nicht! wollt Ihr's Maul halten!

Susette und Wilhelm,

(zu Turenne's Füßen).

Gnade für Michel!

Dorfrichter.

Gnade vorzüglich mir!

Susette.

Will Er wohl still seyn, Herr Richter?

Turenne.

Dann gut, steht auf! so! — (Zu Michel.) Es sey verziehen!

Susette.

Und ich darf auf der Hochzeit mit Michel tanzen, nicht wahr, Herr Marschall?

Turenne.

Es sey. Michel, Du wirst auf der Hochzeit seyn; tanzen darfst Du, aber, wenn Alles im Ueberflusse schmaust und zecht — so sollst Du, merke Dir's! an

der reich und voll besetzten Tafel sitzen, und, wie ich vorhin, nur ein Ei und ein Stückchen Brot verzehren. — Thomas, ich danke für den guten Willen. (Zu den Soldaten). Meine Freunde, kommt, uns ruft die Pflicht! (Ab mit den Soldaten.)

Alle.

Vivat! Vivat der Herr Marschall!

Thomas.

Laßt uns wie brave Elsasser unsern Henri quatre singen.

Chor.

Vive Henri quatre!

Vive ce roi vaillant!

Ce diable à quatre

A le triple talent,

De boire et de battre,

Et d'être un vert galant.

E n d e.